

## Gegen Demokratieausstellung

Archäologen kritisieren Pläne für Steinhalle in Mainzer Museum / Konflikt mit dem Land

Von Peter Zschunke

**MAINZ.** Fünf Jahre war der Landtag Rheinland-Pfalz zu Gast im Landesmuseum in Mainz – nach Abschluss der Sanierung im historischen Deutschhaus werden die Abgeordneten wieder dorthin zurückkehren. In der Steinhalle des Museums soll nun ein ständiger „Ort der Demokratie“ eingerichtet werden. Diese Pläne stoßen bei Historikern und Archäologen auf Kritik. „Mit der Sammlung römischer Steindenkmäler verfügt Mainz über eine der bedeutendsten und umfangreichsten ihrer Art in Europa und damit in der Welt“, sagt der Historiker Michael Matheus. Dieses einzigartige Ensemble müsse auch angemessen präsentiert werden.

„Der Plenarsaal bleibt als authentischer Ort so, wie er ist“, sagte Landtagspräsident Hendrik Hering (SPD) bei der ersten Ankündigung der Pläne im August 2019. „Er gehört zur Landesgeschichte dazu. Das zerstört man nicht.“ Daher solle dort eine Tagungs- und Be-

gegnungsstätte eingerichtet werden, zusammen mit einer Dauerausstellung zur „Demokratiegeschichte im Südwesten“.

Es sei fraglos richtig, Jugendlichen ebenso wie anderen Gruppen der Bevölkerung einen authentischen Raum zu bieten, in dem Demokratie erlebbar werde, erklärten der Deutsche Verband für Archäologie und der Deutsche Archäologen-Verband in einem Brief an Hering. „Wir

sind jedoch dezidiert der Ansicht, dass die Steinhalle in Mainz hierfür definitiv nicht die geeignete Lokalität ist.“

Die einstige kurfürstliche Reithalle sei für sich genommen schon ein Baudenkmal ersten Ranges, erklären die Archäologen. Darüber hinaus ermögliche die Ausstellung römischer Steindenkmäler wie die Jupitersäule für Kaiser Nero eine besonders authentische Zeitreise. Der Raum imitiere vollendet die urbane Struktur

römischer Gräberstraßen und öffentlicher Plätze und Wege. „Seine einzigartige Atmosphäre ist daher absolut schützenswert“, betonen die Archäologen. „Die Zerstörung eines solch einmaligen Ausstellungsjuwels hätte unzweifelhaft ausgesprochen schädliche Auswirkungen“ und würde den Ruf der Landeshauptstadt Mainz irreparabel beschädigen. „Gerade in einer Stadt wie Mainz – immerhin eine der ältesten römischen Gründungen in Nordeuropa – sollte das römische Erbe in besonderer Weise geschützt werden.“

Das Landesmuseum gehört dem Land, wie der Name schon sagt. Der Mainzer Oberbürgermeister Michael Ebling (SPD) wünscht sich vom Land noch konkretere Angaben zu dem geplanten „Ort der Demokratie“. Er halte es für eine gute Idee, das Landesmuseum auf diese Weise zu stärken. Die historische Steinsammlung brauche aber auch eine angemessene Präsentation. „Ich denke, dass es für beide Anliegen den nötigen Raum geben kann.“

Die Wiedergabe dieses Artikels erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung der VRM GmbH & Co. KG